

Alles neu und anders!

in der 4. Klasse war man „groß“. Jetzt im Spätsommer/Herbst an der neuen Schule gehört man plötzlich zu den „Kleinen“. Man hat mehr Schulstunden am Tag und vielleicht mehr Hausaufgaben. Der vertraute Lehrer, die vertraute Lehrerin macht Platz für wechselnde Fachlehrer. Man sieht plötzlich manche Freunde nicht mehr und muss neue finden. Das Lerntempo ist höher, die Anforderungen ebenso. Es gibt neue Fächer und neue Arbeitsmethoden. Das kann nerven oder verunsichern.

Unterstützen Sie Ihr Kind, machen Sie ihm Mut.

Gut vorbereitet ist halb gewonnen

Die neue Schule wird eventuell Kennenlertage anbieten. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihrem Kind diesen frühzeitigen Kontakt mit Gebäude und Lehrern sowie künftigen Mitschülern zu ermöglichen.

Kaufen Sie die Schulmaterialien rechtzeitig ein. So vermeiden Sie Stress und die Jagd nach Dingen, die im nächstgelegenen Geschäft womöglich schon ausverkauft sind.

Üben Sie den Schulweg ein.

Kaufen Sie das Material zusammen mit Ihrem Kind.

Der erste Tag ein guter Tag!

Meistens gestalten die Schulen den ersten Tag besonders. Machen Sie mit: Gestalten auch Sie diesen wichtigen Tag zusammen mit Ihrem Kind anders ...

Vielleicht gibt es ein Wunschessen oder eine kleine Aufmerksamkeit (ein besonders hübscher Füller etwa).

Futter fürs Hirn

Womöglich ist der Schulweg jetzt länger, also stehen Sie mit den Kindern früher auf. Trotzdem ist ein gutes und nicht hektisches Frühstück wichtig. Achten Sie dabei auf eine ausgewogene Ernährung. Geben Sie etwas Gesundes für die Pause(n) mit. Ein Getränk sollte nicht vergessen werden.

Ein leerer Bauch studiert nicht gerne.

„Gute und schlechte Lehrer“

Ihr Kind wird manche Lehrer mögen und andere nicht. Versuchen Sie Ihrem Kind zu verdeutlichen, dass man versuchen muss, mit allen Menschen, auch mit „schlechten“ Lehrern auszukommen. Im Rückblick erscheint einem manche ungeliebte Lehrkraft als der bessere Lehrer, die bessere Lehrerin, weil man mehr gelernt hat, weil man Widerstände überwunden hat, weil man daran gewachsen ist. Dennoch sollten Sie die Gelegenheit nutzen, die Lehrer etwa am Elternsprechabend kennenzulernen.

Nutzen Sie Kontaktmöglichkeiten zur Schule und zu den Lehrpersonen.

Gut Ding braucht Weile

Bis sich Ihr Kind an alles Neue gewöhnt hat, dauert es sicher einige Wochen, womöglich sogar länger. Hören Sie gut zu, wenn der Sohn, die Tochter von der Schule, den Lehrern, den neuen Klassenkameraden erzählt. Seien Sie dabei aufmerksam, aber versuchen Sie, die Dinge auch einfach mal stehen zu lassen. Wenn Sie alles kommentieren und dauernd Ratschläge geben, wird Ihr Kind vielleicht bald verstummen ... Dann erfahren Sie Wichtiges eventuell nicht mehr.

Hören Sie gut zu.

So viele Hausaufgaben ...

Sie werden sicher so manchen Seufzer hören, wie viele und unmögliche Hausaufgaben zu erledigen seien, dabei ist das Wetter so schön ... alle Freude gehen ins Kino ... und so weiter. Das ist verständlich. Dennoch: Die Hausaufgaben sind wichtig und sollen gemacht werden. Helfen Sie aber nicht zu viel. Die Aufgaben dienen auch dem Feedback für die Lehrerin, den Lehrer.

Führt Ihr Kind ein Hausaufgabenheft?

Die leidigen Erwartungen ...

Nicht immer gelingt alles von Beginn an. Vielleicht gibt es erste Noten, die nicht so gut ausfallen? In der Grundschule war Ihr Kind womöglich gewohnt, lauter Einser oder Zweier zu bekommen, und nun gehört es zum Mittelfeld oder ist gar unter den „Schlechten“. Da ist es wichtig, zu erklären, dass das einerseits normal ist und wahrlich kein „Weltuntergang“. Vielleicht erzählen Sie von Ihrer eigenen Schulzeit? Die meisten dürften ebenfalls von zumindest der einen oder anderen schlechten Zensur berichten können. Das hilft dem Kind, überzogene Erwartungen abzubauen und entlastet von Druck. Andererseits sind schlechte Noten trotzdem ein Signal, dass mehr getan werden muss.

Vermeiden Sie einen zu hohen Erwartungsdruck (auch und gerade den Ihres Kindes).

Schule ist nicht alles ...

Ihrem Kind muss ein „Leben neben der Schule“ weiterhin möglich sein. Sport oder der Freundeskreis, Musik oder Basteln. All das muss sein. Denn jeder Mensch braucht einen Ausgleich zum „Job“. Und für Ihr Kind ist die Schule nun das, was für Sie Ihre Arbeit ist. Wichtig ja, aber nicht das Leben.

Lassen Sie Ihrem Kind Freiraum.